



Mythos Magazin: Politisches Framing

Die Anderen als Gefahr. Geschichte, Funktion und Bedeutung der Metapher FESTUNG EUROPA im Diskurs um Migration und Zuwanderung 2015–2017

Constanze Spieß

Universität Graz

Stichworte	ABSTRAKT
Handlungsfelder Sprachstrategien Diskursivität Perspektivität Migration Zuwanderung Metaphernverwendung Metaphernkonzept Argumentationsmuster semantischer Kampf	Öffentlich-politisches Redehandeln ist verortet in bestimmten Handlungsfeldern (u. a. im Handlungsfeld der öffentlich-politischen Meinungsbildung oder der politischen Werbung). Sprachliches Handeln in öffentlich-politischen Handlungsfeldern ist gekennzeichnet durch spezifische Merkmale wie Gruppenbezogenheit und Repräsentanz, Öffentlichkeit und Massenmedialität, Inszeniertheit und Mehrfachadressierung, Dissensorientiertheit, Institutionengebundenheit und Diskursgebundenheit. Diese Merkmale können je nach kommunikativer Situation mehr oder weniger zutreffen und zeigen sich in spezifischen sprachlichen Strategien. Realisiert werden die Merkmale durch sprachliche Mittel, die sich auf allen sprachstrukturellen Ebenen zeigen können. Beliebte sprachliche Mittel stellen dabei u. a. Metaphern dar. Im Kontext öffentlich-politischer Debatten um Migration und Zuwanderung zeichnet sich die Rede von der <i>Festung Europa</i> als ein Metaphernkonzept aus, das unterschiedliche Bedeutungen und Funktionen im Diskurs aufweist und an dem die Perspektivität öffentlich-politischen Redehandeln deutlich wird.

1. Einleitung: Das Verhältnis von Sprache und Politik

1.1 Merkmale, Handlungsfelder und Strategien öffentlich-politischen Sprachhandelns

Sprachliches Handeln stellt einen zentralen und konstitutiven Aspekt öffentlich-politischen Handelns dar, wenngleich politisches Handeln über sprachliches Handeln hinausgeht. Politische Kommunikation bzw. öffentlich-politisches Redehandeln ist dabei immer schon diskursgebundenes sprachliches Handeln und somit an der Wirklichkeitskonstitution beteiligt (vgl. hierzu Berger/Luckmann 2004). Der öffentlich-politische Kommunikationsbereich kann im Anschluss an Luhmann als funktional ausdifferenzierter Handlungsbereich betrachtet werden, der sich binnendifferenzieren lässt (s. u.). Die funktionale Differenzierung schlägt sich auf verschiedenen Ebenen nieder, u. a. in der Herausbildung von Organisationen und Institutionen und schlussendlich in der Herausbildung kommunikationsbereichsspezifischer Textsorten und kommunikativer Gattungen (vgl. hierzu Luhmann 1987; Müller-Jentsch 2011, 30–34). Öffentlich-politisches Sprechen zeichnet sich dabei durch bestimmte Merkmale aus, die je für sich auch auf andere

Kommunikationsbereiche zutreffen, in der gebündelten Form ihres Auftretens aber typisch für den öffentlich-politischen Kommunikationsbereich sind. Typische Merkmale öffentlich-politischen Sprachhandelns lassen sich im Anschluss an Girnth (2015) folgendermaßen skizzieren:

a) *Öffentlichkeit und Massenmedialität*

Politische Kommunikation ist in demokratisch verfassten Gesellschaften auf Öffentlichkeit angewiesen und wird durch die Massenmedien verbreitet. Öffentlichkeit ist die Bedingung dafür, dass Menschen sich frei eine Meinung bilden können, dass sie frei an Versammlungen, Demonstrationen und Veranstaltungen teilnehmen können. Den Medien kommt dabei die Rolle zu, über unterschiedliche Parteien zu berichten, über die Ziele und Vorstellungen der Parteien zu informieren, aber auch, diese zu kommentieren und zu bewerten.

b) *Inszeniertheit und Mehrfachadressierung*

Öffentlich-politische Kommunikation ist mal mehr und mal weniger auf ein Massenpublikum ausgerichtet. Das zieht bestimmte Anforderungen an Kommunikation nach sich, u. a. dass Kommunikation inszeniert wird. Das, was der politische Akteur spricht, ist zugleich an ganz unter-

schiedliche Hörerinnen und Hörer gerichtet, die jeweils ganz unterschiedliche Interessen haben können. Aus dem Grund wird versucht, die eigene Partei möglichst positiv darzustellen und Begriffe zu verwenden, die sich auf Werte, Ideen und Konzepte beziehen, die von vielen Menschen geteilt werden. Das hat zur Folge, dass manche Aussagen und Begriffe ziemlich vage bleiben.

c) *Gruppenbezogenheit und Repräsentanz*

Politische Akteure sind Angehörige einer bestimmten parteilichen Gruppe, in der Regel gehören sie einer Partei an oder aber einer politischen Bewegung. Durch ihr Auftreten in der Öffentlichkeit repräsentieren sie die Ideen, Ziele und Vorstellungen ihrer Partei. Mit diesen Zielen, Ideen und Vorstellungen fühlen sie sich ihrer Partei/ihrer Bewegung in besonderer Weise verbunden und dadurch der Partei/der Bewegung zugehörig. Sie identifizieren sich mit der Partei bzw. mit der Bewegung. Die Identifikation mit der Partei/der Bewegung und die Repräsentanz der Gruppenziele und -vorstellungen durch Personen gehören somit eng zusammen. Dementsprechend verteidigen sie in der Regel die Positionen der Partei/der Bewegung, stellen die Ziele und Vorstellungen der Partei/der Bewegung als ausnahmslos positiv dar und bewerten andere Parteien/Bewegungen als weniger positiv.

d) *Dissensorientiertheit*

Mit der Gruppenbezogenheit hängt das Merkmal der Dissensorientierung zusammen. Ziel der politischen Akteure ist es, die eigene Partei/Bewegung in besonderer Weise zu profilieren, d. h. die Repräsentant*innen einer Partei/einer Bewegung versuchen, ihre Partei/Bewegung als einzigartig darzustellen und sich von den Zielen, Ideen und Vorstellungen der anderen Parteien/Bewegungen abzugrenzen, was u. a. dadurch realisiert wird, dass sie nicht mit den Zielen, Ideen und Vorstellungen der anderen übereinstimmen und dies auch kundtun. Erfolge anderer Parteien/Bewegungen werden im Wahlkampf häufig als Misserfolge deklariert, zukünftige Ziele als weniger gut geeignet dargestellt als die eigenen Ziele. Übereinstimmungen mit anderen Parteien/Bewegungen werden nicht hervorgehoben, vielmehr werden die Unterschiede zwischen den Parteien/Bewegungen, ihren Zielen, Ideen und Vorstellungen proklamiert.

e) *Institutionsgebundenheit*

Generell ist politische Kommunikation an bestimmte institutionelle Bedingungen und Gegebenheiten gebunden. Das gilt im Prinzip für jede politische Kommunikationssituation, z. B. für politische Debatten-

reden im Bundestag oder für das komplexe Handlungsspiel des Wahlkampfes. So ist die einzelne Debattenrede eingebunden in eine parlamentarische Sitzung, es gibt eine bestimmte Reihenfolge der Redner*innen und die Redezeit wird festgelegt. Ebenso geben Medien Rahmenbedingungen vor, die von den jeweiligen kommunikativen Situationen abhängen. Nach besonderen Vorgaben verläuft beispielsweise das im Wahlkampf stattfindende TV-Duell zwischen der/m Amtsinhaber/in und dem Herausforderer, bei dem verschiedene Journalist*innen großer Sender Fragen an die beiden Kandidat*innen stellen. Wer von den Beiden das Duell eröffnen darf, wird zuvor ausgelost, Antworten auf die Fragen der Journalist*innen dürfen nicht länger als 90 Sekunden ausfallen, beiden wird die gleiche Frage gestellt. Dieses Format hat Auswirkungen auf das Sprechhandeln der Kandidat*innen.

f) *Diskursgebundenheit und Vernetztheit*

Politische Kommunikation ist immer schon bezogen auf aktuelle gesellschaftliche Diskurse, nicht zuletzt erzeugen aber auch gesetzte politische Themen der Parteien gesellschaftliche Diskurse. Dabei nehmen die Akteure auf bereits vergangene Ereignisse Bezug und setzen ihre Aussagen in Relation zu zukünftigem Handeln.

Der öffentlich-politische Kommunikationsbereich lässt sich wie bereits angedeutet in Handlungsfelder subdifferenzieren. Bezogen auf öffentlich ausgetragene Diskurse, die den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung darstellen, sind v. a. die Handlungsfelder der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung, der inneren Willensbildung, der politischen Werbung sowie der politischen Kontrolle und des politischen Protests von Relevanz. Die hier genannten Handlungsbereiche sind in erster Linie durch informativ-persuasives Sprachhandeln gekennzeichnet. Es lassen sich folgende politische Handlungsfelder differenzieren, nicht alle sind jedoch für den untersuchten Diskursausschnitt relevant:

- 1) das Handlungsfeld der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung
- 2) das Handlungsfeld der inneren Willensbildung
- 3) das Handlungsfeld politische Werbung
- 4) das Handlungsfeld der politischen Kontrolle und des politischen Protests
- 5) das Handlungsfeld der politischen Bildung¹
- 6) das Handlungsfeld der Gesetzgebungsverfahren
- 7) das Handlungsfeld der zwischenparteilichen Meinungs-, Einstellungs- und Willensbildung

¹ Vgl. hierzu Girth 2015, 45.

- 8) das Handlungsfeld der zwischenstaatlichen bzw. internationalen Beziehungsgestaltung
- 9) das Handlungsfeld der politischen Exekutive/Vollziehung und Administration.²

In der politischen Auseinandersetzung im Kontext der Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben treten neben den bisherigen Regierungsparteien die Oppositionsparteien oder auch relativ neu gegründete Parteien/Bewegungen durch aufmerksamkeitsregendes Redehandeln in Erscheinung³. Oppositionsparteien oder politische Bewegungen verstehen sich nicht selten als Protestparteien bzw. -bewegungen, die gegen etablierte Parteien ihre Konzepte öffentlich vertreten und kundtun.

Die Handlungsfelder konstituieren sich aus sprachlicher Perspektive je aus handlungsfeldtypischen Textsorten, kommunikativen Praktiken und sprachlichen Handlungen. Sie werden in der Öffentlichkeit hervorgebracht und sind von den Medien (Presse, Fernsehen, Rundfunk, Internet) abhängig. Generell kann bei den sprachlichen Handlungen in den hier relevanten Handlungsfeldern eine informativ-persuasive Grundfunktion festgestellt werden.

Die spezifische Konstitution des öffentlich-politischen Kommunikationsbereiches mit den jeweiligen kommunikativen Zwecken und Zielen manifestiert sich sprachlich auf verschiedenen Ebenen und ist immer schon diskursgebundenes Redehandeln. Aus handlungstheoretischer Perspektive lassen sich bestimmte, für den Kommunikationsbereich typische Strategien des Redehandelns feststellen. Die sprachlichen Handlungen sind dabei unterschiedlich komplex, sie können aus Einzellexemen, aber auch aus komplexen Argumentationsstrukturen konstituiert sein. Grundsätzlich kann Redehandeln auf unterschiedlich komplexen Sprachebenen stattfinden bzw. sich aus unterschiedlich komplexen sprachlichen Einheiten konstituieren: die Einzelwortebene, die Ebene der Wortgruppe, die Ebene der Argumentation, die Ebene der Metapher etc. Alle Ebenen sind auf Handlungen bezogen bzw. stellen selbst sprachliche Handlungen oder Teile von Handlungen dar.

Dabei sind die sprachlichen Einheiten in Strategien eingebunden, mit denen politische Ziele erreicht werden sollen. Es gibt für den Bereich öffentlich-politischer Kommunikation sprachliche Strategien, die sich als typische Strategien zeigen und die je nach Kontext mehr

oder weniger von den politischen Akteur*innen zur Geltung gebracht werden. Da sich politische Akteure mehr oder weniger im Raum der Öffentlichkeit fast immer im Modus der Wähler*innenwerbung und -überzeugung bzw. der Aufmerksamkeitserregung befinden, treffen diese Strategien nicht nur auf Wahlkampfzeiten zu.⁴ Es handelt sich dabei um:

- die Profilierungsstrategie (Fokussierung auf Konzepte, Werte, Ideen, um die eigene Partei/Bewegung positiv darzustellen)
- die Polarisierungsstrategie (mit dieser Strategie grenzen sich die Parteien voneinander ab und verweisen auf ihre eigenen Ziele, Konzepte und Vorstellungen, sie etablieren Gegensätze zu anderen Parteien/Bewegungen bzw. sie betonen die Gegensätze und die Ziele der anderen Parteien, welche negativ evaluiert werden)
- die Strategie der Gegnerabwertung [mit der Polarisierungsstrategie eng verbunden; der politische Gegner und seine Ziele werden angezweifelt, die Konzepte, Ziele und Ideen des politischen Gegners werden als nicht realisierbar dargestellt und negativ bewertet, im Zusammenhang mit der negativen Bewertung des politischen Gegners wird dessen bisherige Politik als mangelhaft oder defizitär beschrieben (häufig von Oppositionsparteien realisiert)]
- die Prolongierungsstrategie (die Regierungsparteien versuchen – nicht selten im Zusammenhang der Profilierung – auf die Kontinuität ihrer Politik zu verweisen und diese auch für die Zukunft als einzig positiven Weg darzustellen, die Vergangenheit wird positiv und zugleich als Voraussetzung für die Zukunft dargestellt)
- die Personalisierungsstrategie (v. a. im Rahmen von Wahlkämpfen wird diese Strategie realisiert, den Spitzenkandidat*innen kommt eine wichtige Rolle zu, insofern sie als die Repräsentant*innen ihrer Parteien/Bewegungen schlechthin präsentiert werden, Konzepte und Ideen werden über Personen vermittelt)
- Die Strategie der Aufwertung des eigenen Images [es wird ein positives Image der Partei/der Bewegung und der Spitzenkandidatin/des Spitzenkandidaten hervorgebracht, u. a. durch die Verwendung positiv bewerteter Ausdrücke für die je eigenen Ziele, Ideen und Konzepte (oder der bislang erreichten Ziele bei Regierungsparteien)] (vgl. Efing 2005)

Die Strategien stellen sprachliche Handlungskomplexe dar, die sprachlich auf unterschiedliche Weise realisiert sein können und für die die lexikalische Ebene (vgl. hier

² Vgl. hierzu Reisigl 2007a, 30.

³ So plädierte Beatrix von Storch (AfD) im Januar 2016 im Kontext der Zuwanderungsbewegungen für den Schusswaffengebrauch an der Grenze und erregte durch ihre Aussage enorme mediale Aufmerksamkeit. Die FAZ schreibt unter vielen anderen dazu und zitiert Storch: „Die Berliner AfD-Chefin und stellvertretende Bundesvorsitzende [Beatrix von Storch](#) hat die Forderung nach einem Schusswaffeneinsatz gegen Flüchtlinge auf die Spitze getrieben. Von Storch will die deutsche Polizei an der Grenze auch auf Frauen

und Kinder schießen lassen. »Wer das HALT an unserer Grenze nicht akzeptiert, der ist ein Angreifer«, schrieb sie am Samstag auf Facebook. »Und gegen Angriffe müssen wir uns verteidigen.« (FAZ, 31.01.2016 „AfD-Vizechefin will Polizei sogar auf Kinder schießen lassen“ Online unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/beatrix-von-storch-afd-vizechefin-will-polizei-sogar-auf-kinder-schiessen-lassen-14044186.html>).

⁴ Efing (2005) hat für Wahlkämpfe spezifische Strategien herausgearbeitet, die aber auch mehr oder weniger dominant im Kontext öffentlich-politischen Sprechens angewandt werden.

auch Girnth 1993, 2015), die Argumentationsmusterebene (vgl. hier u. a. Spieß 2011, Niehr 2004, Wengeler 2003) und die Metaphernebene (vgl. hier Böke 1996a, b, Spieß 2012, 2014, 2016, 2017) relevant sind, was sich im untersuchten Diskursausschnitt zeigt (s. u.), bei der die Metaphernebene in den Blick genommen wird.

1.2 Zur Perspektivität bzw. Ideologiegebundenheit öffentlich-politischen Sprechens

Öffentlich-politisches Sprechen ist wie jedes sprachliche Handeln immer schon eingebunden in Diskurse und damit in bestimmte Kontexte, v. a. in lebensweltlich geprägte Kontexte der jeweiligen Diskursakteure, was sich u. a. sprachlich in ideologischem Sprachgebrauch manifestiert⁵. Charakteristisch für öffentlich-politisches Sprechen ist somit eine perspektivische Konstruktion der Wirklichkeit in dem Sinne, dass die je eigene Position positiv bewertet und die Position der politischen Gegner negativ evaluiert wird. Dass politische Akteure die Eigengruppe aufwerten und die Fremdgruppe in ihren Zielen, Absichten, Interessen und Handlungen gegenüber der Eigengruppe als defizitär darstellen, ist gerade im Kontext von öffentlich-politischer Kommunikation in den Handlungsfeldern öffentlich-politische Meinungsbildung, öffentlich-politische Werbung relevant. Die verschiedenen sprachlichen Praktiken der Parteien unterscheiden sich gerade im hier vorliegenden Zusammenhang des Migrationsdiskurses dahingehend, dass die Bewertungen der Fremdgruppe unterschiedlich ausfallen, u. a. fallen stereotype Zuschreibungen von Handlungen und Eigenschaften auf, welche die Gruppe der Anderen diskursiv hervorbringen bzw. konstituieren und die mit spezifischen Parteien verbunden sind. Die Bewertungen zeigen sich neben den Zuschreibungen auch in Bedeutungsaushandlungsprozessen, in Bezeichnungspraktiken, durch die Verwendung spezifischer Metaphorik oder durch komplexe Argumentationsmuster, in die Metaphern und lexikalische Einheiten integriert sind. Eco spricht davon, dass hier weltanschauliche Aspekte zur Geltung kommen, die welter-schließende und weltinterpretierende Funktionen einnehmen.

Ein semantisches System als Weltanschauung ist also eine der möglichen Arten, der Welt Form zu geben. Als solches stellt es eine partielle Interpretation der Welt dar und kann theoretisch jedes Mal revidiert werden, wenn neue Botschaften durch semantische Um-

strukturierung des Codes neue konnotative Ketten und folglich neue Wertzuordnungen einführen. (Eco 2002, 168)

Die semantische Spezifizierung von diskursgebundenen Ausdrücken ist somit angewiesen auf lebensweltliche Kontexte, mit denen sie in Verbindung stehen oder in denen sie verwendet werden und aus denen sie ihr ideologisch gebundenes semantisches Potenzial schöpfen. Das semantische Potenzial sprachlicher Einheiten wird u. a. durch Frames strukturiert und ist an sprachliche Formen gebunden. Durch die Verwendung einzelner Ausdrücke können Frames aufgerufen und aktiviert werden, was wiederum Auswirkungen auf die Bedeutung hat (vgl. hierzu genauer Busse 2012, Ziem 2008, Spieß 2018a). Im Rahmen der hier untersuchten Texte sollen insbesondere sprachliche Phänomene, die die Gruppe der Anderen als Bedrohung oder als Gefahr konstituieren, in den Blick genommen werden. Dabei zeigt sich im aktuellen Diskurs um Migration und Zuwanderung (2015 bis 2017) die Metapher FESTUNG EUROPA als ein interessantes diskursives Phänomen, das unterschiedliche Bedeutungsspezifizierungen im Diskurs erfährt und das eine historisch-diskursive Bedeutungsgeschichte aufweist, betrachtet man die Verwendung in früheren Diskursen. Bevor im nächsten Kapitel auf das Phänomen genauer eingegangen wird, soll zunächst die Struktur und Funktion von Metaphern in politischen Diskursen thematisiert werden.

2. Metaphern in politischen Diskursen

Der Bezug auf Metaphern stellt ein beliebtes sprachliches Mittel öffentlich-politischen Redehandeln dar, das einerseits welterschließend, andererseits aber auch weltdeutend und perspektivierend fungiert (vgl. hierzu Köller 2004, Czachur 2015, Spieß 2017).

Durch ihre perspektivierende Funktion stellt die Metapher ein Phänomen dar, das den typischen Merkmalen öffentlich-politischen Sprechens (s. o. Kap. 1.1) mit den typischen Strategien öffentlich-politischen Redehandeln (s. o. Kap. 1.1) sehr gut entspricht. Lakoff/Johnson (1980) sprechen von den Prinzipien des *hiding* (Verbergen) und des *highlighting* (Hervorheben) als Prinzipien des Metaphorisierungsprozesses⁶, die auch als Prinzipien der Perspektivierung bezeichnet werden können. Mittels dieser Mechanismen werden bestimmte Bedeutungsaspekte mit der Metaphernverwendung her-

⁵ Sprachlich manifeste Ideologie fasse ich mit Vološinov als eine Form von Bedeutungsvarianz, die jedem sprachlichen Zeichen als Wertungsebene inhärent ist. Im sprachlichen Zeichen spiegelt sich das Konfligieren von Interessen, das sich als „Überschneidung unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessen [...] in einer Zeichengemeinschaft“ (Vološinov 1975, 71) beschreiben lässt, wider: „Jedes Zeichen entsteht, wie wir wissen, bei gesellschaftlich organisierten Menschen im Prozeß ihrer Wechselbeziehungen. Deswegen werden die Zeichenformen vor allem sowohl von der sozialen

Organisation der jeweiligen Menschen als auch von den unmittelbaren Bedingungen ihrer Interaktion bestimmt. [...] Jedes ideologische Zeichen – und damit auch das Wort – das sich im Prozeß der sozialen Kommunikation realisiert, wird durch den gesellschaftlichen Gesichtskreis der jeweiligen Epoche und sozialen Gruppe bestimmt.“ (Vološinov 1975, 68–69)

⁶ Die Ausführung zur Struktur der Metapher muss an dieser Stelle zwangsläufig so knapp ausfallen (vgl. jedoch genauer dazu Spieß 2016).

vorgehoben (*highlighting*), andere Aspekte treten in den Hintergrund (*hiding*). Die Struktur der Metapher lässt sich vor dem Hintergrund der genannten beiden Prinzipien knapp folgendermaßen beschreiben (genauer vgl. Spieß 2014, 2016, 2017).

Metaphern sind als mehr oder weniger komplexe Projektionsprozesse zu beschreiben, bei denen mindestens zwei unterschiedliche semantische Konzepte aufeinander bezogen werden und zwar insofern, als Aspekte des einen Konzeptes auf das andere Konzept projiziert werden oder aber insofern, als die jeweiligen Aspekte der beiden Konzepte miteinander interagieren (vgl. hierzu Black 1996a und b). Durch diesen Projektionsprozess kommt es zur diskursiven, kontextuell bedingten Hervorbringung von Bedeutungen (z. B. durch Hervorhebung bestimmter Bedeutungsaspekte bei gleichzeitiger Verdrängung anderer Bedeutungskonzepte), die diskursspezifisch sein können, die aber auch zu Bedeutungswandel führen können. Die spezifische Struktur von Metaphern bzw. Metaphorisierungsprozessen begründet auch die vielgestaltige Funktionalität metaphorischer Sprachverwendungen.

Um die genaue Funktion einer Metaphernrealisierung bestimmen zu können, muss der Kontext Beachtung finden. Im Diskurszusammenhang sind Metaphern häufig in Argumentationskontexte integriert und demzufolge stehen sie im Dienst der Argumentation. In öffentlich-politischen Zusammenhängen werden sie so persuasiv eingesetzt. Dazu sind sie besonders geeignet, da sie spezifische Aspekte eines Sachverhaltes hervorheben und andere dafür aber unterdrücken oder verbergen können. Mit dem Gebrauch von Metaphern werden somit Sachverhalte immer schon sprachlich perspektiviert. Neben der persuasiven Funktion sind Metaphern auch an der Bedeutungskonstitution, der Argumentationsverdichtung und der Aufmerksamkeitserregung beteiligt (vgl. hierzu genauer Spieß 2017, 100–103).

3. Empirische Analyse: Die Anderen als Gefahr und die Rede von der *Festung Europa*

Migration und Zuwanderung kann mit Paul Mecheril als „universelle Praxis“ (Mecheril 2012) bezeichnet werden, denn „Migration hat es“, so Mecheril, „[...] zu allen

historischen Zeiten und fast überall gegeben“ (Mecheril 2012, 15). Verbunden mit den Ereignissen um Migration und Zuwanderung sind immer auch Diskurse über diesen Sachverhalt; diese sind für den Zeitraum von 1945 bis Ende der 1990er Jahre von linguistischer Seite gut erforscht⁷. Für den wieder erstarkten Diskurs über die erneuten Migrationsbewegungen nach Europa seit 2015 gibt es bislang nur wenige Untersuchungen (vgl. hier Spieß 2016, 2018a und 2018b).

Im Hinblick auf die sprachliche Ausprägung von Diskursen über Migration und Zuwanderung zeigen sich gerade im Hinblick auf den Metapherngebrauch deutliche Kontinuitäten, wenngleich auch Bedeutungsnuancierungen oder gar veränderter Metapherngebrauch festzustellen sind⁸. Insbesondere Metaphernlexeme wie *Flüchtlingsstrom*, *Flüchtlingswelle* oder *Flüchtlingsflut* können als viel gebrauchte, konventionalisierte Metaphern betrachtet werden, die in den gegenwärtigen Diskursen häufig verwendet werden, um den Sachverhalt der Migration und Zuwanderung zu bezeichnen. Metaphern kommen in Diskursen über Migration und Zuwanderung u. a. dann zum Einsatz, wenn es darum geht, mögliche Entwicklungen zu thematisieren bzw. auch möglichen Entwicklungen politisch entgegenzutreten. Eine Strategie politischer Akteure, Entwicklungen im Hinblick auf Migration und Zuwanderung zu konzeptualisieren, besteht in der Gefahrenkonstruktion durch die Verwendung von Metaphern, indem Zuwanderung als *Flüchtlingsflut*, *Flüchtlingswelle*, *Flüchtlingsstrom* oder gar als *Flüchtlingsunami* konzeptualisiert wird. Bei den soeben genannten Konzepten handelt es sich bis auf den metaphorischen Ausdruck *Flüchtlingsunami* um bereits konventionalisierte Metaphern, die in früheren Diskursphasen schon häufig verwendet wurden.⁹ Eine im Kontext von Migrationsdiskursen verwendete Metapher stellt die Rede von der *Festung Europa* dar. Die Metapher wird nicht nur in den Tages- und Wochenmedien kontrovers und metasprachlich diskutiert; dass die Rede von der *Festung Europa* negativ konnotiert ist und mitunter metasprachlich verhandelt wird, verdeutlichen bereits auch die Titel zahlreicher Studien zur Migrations- und Einwanderungspolitik, die sich der Metapher bedienen.¹⁰ Im Folgenden soll anhand des Metaphernkonzepts *FESTUNG EUROPA*

⁷ Vgl. für diesen Zusammenhang aus dem Umfeld der Düsseldorfer Schule u. a. Niehr (2004) und Jung/Niehr/Böke (2000), Böke (1996a und b), (1997), Jung/Niehr/Böke (2000), Jung/Wengeler/Böke (1997), Krieger (2005), Wengeler (2000, 2003 und 2005). Vgl. aus dem Umfeld der Kritischen Diskursanalyse Gerhard (1992), Jäger/Januschek (1992), Krzyzanowski/Wodak (2009), Matouschek (1998), Reisigl (2007a und b), Reisigl/Wodak (2001), Wodak (2015), Wodak (2016); einen knappen Forschungsüberblick gibt Spieß (2018b), zur Geschichte der Migration siehe auch das Grundlagendossier und das Kurzdossier der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). In vielen der Untersuchungen wurde auch der Metapherngebrauch ausführlich analysiert (vgl. hierzu insbesondere Böke 1996a, b; Jung/Wengeler/Böke 1997).

⁸ So werden – anders als in den 1970er und 1980er Jahren – kaum noch Metaphernlexeme aus dem Bereich der Naturkatastrophen mit dem Kompositionserstglied *Asylant* gebildet. Als ein Grund dafür kann die heftige sprachkritische und sprachthematizierende Debatte in den 1990er Jahren über die Verwendung des Ausdrucks *Asylant* angesehen werden.

⁹ Vgl. hierzu Niehr (2004), Böke (1996a und b) sowie Wengeler (2003). Die Tsunami-Metapher ist jedoch relativ neu im Diskurs um Migration. Im DWDS-Korpus ist sie gar nicht belegt, im Deutschen Referenzkorpus DeReKo ist die Metapher in den öffentlichen Korpora 25 Mal belegt, und das seit 2015.

¹⁰ Vgl. hier u. a. die Titel folgender Publikationen: Hauser (2011), Bierdel (2011), Sassen (2000) oder Milborn (2006) sowie Busch (2006).

gezeigt werden, in welchen Kontexten die Metapher innerhalb eines bestimmten Diskursausschnittes verwendet wird, welche Funktionen sie dabei übernimmt und welche Bedeutungen dadurch konstituiert werden.

3.1 Zum Korpus

Für die Untersuchung wurde auf das Deutsche Referenzkorpus (DeReKo), und zwar auf das Subkorpus „Die Presse“, sowie auf das DWDS-ZEIT-Korpus zurückgegriffen. Das Korpus „Die Presse“ umfasst den Zeitraum 1991–2017, während das DWDS-Zeitkorpus die Jahre 1946–2017 umfasst. Fokussiert wurden nach einer ersten Recherche für die qualitative Analyse die Jahre 2015–2017; in dieser Zeit wurde – wie bereits erwähnt – verstärkt das Thema Zuwanderung und Migration debattiert, was sich u. a. auch in der gehäuften Verwendung der Metapher niederschlägt (s. auch Abb. 1–3). Im Folgenden geht es ausgehend von quantitativen Analysen darum, mittels qualitativer Analysen größerer Kontexte der Sprachbelege zu zeigen, in welchen Argumentationskontexten die Metapher FESTUNG EUROPA verwendet wird, welche diskursiven Funktionen mit der Metapher in Verbindung gebracht und welche Bedeutungen der Metapher diskursiv erzeugt werden.

3.2 Europa als Festung. Geschichte, Bedeutung und Funktion der Metapher.

Die Verwendung der Festungs-Metaphorik im Kontext des Migrations- und Zuwanderungsdiskurses 2015–2017 ist situiert in sprachliche Gefahrenkonstruktionen.¹¹ Wenn durch sprachliche Mittel Gefahren konstruiert werden, u. a. durch die Verwendung von Ausdrücken wie *Flüchtlingswelle* (Beleg 3), *Flüchtlingsflut* (Beleg 4), *Flüchtlingsunami* (Beleg 5), *Terrorimport* (Beleg 1) oder gar *Invasion* (Beleg 2), so liegt es nahe, dass im Diskurs dafür argumentiert wird, die Gefahren zu beseitigen bzw. sich vor den Gefahren zu schützen. Die hier genannten Metaphernlexeme, die entweder dem Konzept der Naturkatastrophenmetaphorik oder dem Konzept der Kriegsmetaphorik zuzuordnen sind, rufen ausgehend von ihrer konkreten sprachlichen Realisierung entweder den konzeptuellen Naturkatastrophen-Frame oder den Kriegs- und Gewalt-Frame auf, mit dem je unterschiedliche Bedeutungsaspekte verbunden werden und die mehr oder weniger bewusst mit dem Zielkonzept Zuwanderung in einen Zusammenhang gestellt werden. Während sich die Metaphernlexeme *Flüchtlingswelle*,

Flüchtlingsflut als konventionalisierte Konzepte erweisen, die bereits in früheren Diskursphasen häufig gebraucht wurden¹², zeigt sich, dass die Bezeichnung *Flüchtlings-Tsunami* in dem hier untersuchten Diskursausschnitt erst seit 2015 Eingang in den Migrationsdiskurs gefunden hat (siehe Fußnote 9).

- (1) Das rechte Lager auf Facebook definiert sich dagegen über Ablehnung. Das ist besonders augenfällig bei populären Seiten wie „Multikulti? Nicht mit uns“ oder „Bürger sagen Nein“. Man nährt Ängste vor „Terrorimport“ und „asylbetragenden Mördern, Vergewaltigern und Gewalt-Verbrechern“. AfD-nahe Facebook-Nutzer haben Feindbilder wie den Islam und die angebliche „Lügenpresse“. Studien über die Anhänger der Partei in der analogen Welt weisen in eine ähnliche Richtung: Politisches Engagement müsse nicht automatisch konstruktiv sein, betonen die Autoren der Mitte-Studie der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass AfD-Anhänger in „nahezu allen Dimensionen rechtsextremer und menschenfeindlicher Einstellungen den höchsten Zustimmungswert erreichen.“ Mit Kampfbegriffen wie „Asylchaos“, „EU-Krise“ oder „Merkel muss weg“ sammle die Partei wie ein Staubsauger die Unzufriedenen ein und betreibe mit den Mitteln des Tabubruchs eine Politik der Feindbilder. (Süddeutsche Zeitung, 02.05.2017, S. 2 und online unter <https://www.sueddeutsche.de/politik/politik-im-netz-in-der-rechten-echokammer-1.3485685>)
- (2) Vorstand drohen Konsequenzen: Zornedinger CSU-Spitze äußerte sich rassistisch ZORNEDING. Nach fremdenfeindlichen Äußerungen müssen die Vorsitzende der CSU und ihr Stellvertreter im oberbayerischen Zorneding mit personellen Konsequenzen rechnen. Ortschefin Sylvia Boher hatte im Partei-Mitteilungsblatt geschrieben, Bayern werde derzeit von Flüchtlingen überrannt. Es handle sich um eine Invasion. Migrantinnen aus dem afrikanischen Eritrea nannte sie Militärdienstflüchtlinge. Mehrere Mitglieder des CSU-Ortsverbandes traten daraufhin aus der Partei aus. Der Ebersberger Landrat Robert Niedergesäß (CSU) legte Boher nach Berichten von „Süddeutscher Zeitung“ und „Münchner Merkur“ den Rücktritt nahe. Für Gestern abend [sic] war eine Sitzung des örtlichen CSU-Vorstandes anberaumt. Über die Ergebnisse wird heute informiert werden. (Nürnberger Zeitung, 03.11.2015, S. 15)
- (3) Wien/Brüssel. Mit Schrecken blicken Europas Entscheidungsträger auf das Krisenjahr 2015 – und gleichzeitig in eine für die Union ungewisse Zukunft: Denn auch die kommenden zwölf Monate werden, so viel lässt sich sagen, zu einer großen Herausforderung. Die Flüchtlingswelle, der Kampf gegen den Terrorismus, die nach wie vor schwelende Eurokrise und die britischen Forderungen

¹¹ Damit verbunden ist auch die Verwendung des Gefahren-Topos, worauf im Folgenden aber nur am Rande eingegangen werden kann.

¹² Vgl. hierzu die einschlägigen Untersuchungen von Böke (1996a und b). Eine Suchabfrage im DeReKo-Subkorpus „Die Presse“ zeigt, dass die

Metapher *Flüchtlingswelle* seit Beginn der Korpuserstellung 1991 belegt ist und die Spitze der Metaphernverwendung in den Jahren 2015 und 2016 liegt. Im DWDS-Zeitkorpus ist die Metapher seit 1954 belegt. Spitzen der Verwendung sind für die Jahre 2011/12 und 2015/16 zu verzeichnen.

nach einer Neuordnung der EU halten Europa auch 2016 in Atem. (Die Presse, 02.01.2016, S. 4)

- (4) Und wenn in diesen Tagen die Gemeinde Nickelsdorf aufatmet, weil nach der Flüchtlingsflut der letzten zwei Wochen wieder Ruhe eingekehrt zu sein scheint, so könnte man zynisch sagen: Orban sei Dank! Wir sollten auf dem Boden der Realität bleiben und auch das Dilemma der Ungarn sehen! (Die Presse, 18.09.2015, S. 30–31)
- (5) „Österreichs Asylpolitik per Zuruf“, Leitartikel von Karl Ettinger, 23.10. Für mich hat unsere Regierung beim aktuellen sog. Flüchtlingsunami völlig versagt. Innenministerin Mikl-Leitner ist heillos überfordert und der Bundeskanzler meist auf Tauchstation bzw. jettet regelmäßig nach Brüssel, um dort Small Talk zu betreiben. Ich stelle mir unter entscheidungsfreudigen Führungskräften etwas anderes vor. Ist Österreich noch ein Rechtsstaat, in dem Gesetze eingehalten und Grenzen, Staatsbürger sowie Eigentum von Polizei und Bundesheer geschützt werden? (Leserbrief, Die Presse, 27.10.2015, S. 22–23)

Innerhalb des Diskurses folgen den mit der Verwendung der genannten Metaphernlexeme verbundenen Gefahrenkonstruktionen dementsprechend Vorschläge von Lösungsmöglichkeiten zur Gefahrenbegrenzung oder -einschränkung. Je nachdem, welche Gefahren seitens politischer Akteure konstatiert werden¹³, fallen die Forderungen bzw. Lösungsvorschläge aus, wie Belege 6 und 7 deutlich machen:

- (6) „Zugleich erneuerte Mikl-Leitner ihre Forderungen nach einem besseren Schutz der EU-Außengrenzen. ‚Wir müssen an einer Festung Europa bauen‘, sagte die Ministerin in Spielfeld. Dazu brauche es Hotspots an den Außengrenzen und die Verteilung der Flüchtlinge.“ (Die Presse, 23.10.2015, S. 2–3)
- (7) „SPD_Vize Ralf Stegner sagte der ‚Berliner Zeitung‘: »Europa darf nicht immer mehr zur Festung werden, vor deren Mauern Menschen sterben.«“ (Die Zeit online, 20.04.2015)

Forderungshandlungen werden hier durch die Aussagen „wir müssen an einer Festung Europa bauen“ (Beleg 6) oder „Europa darf nicht immer mehr zur Festung werden...“ (Beleg 7) realisiert, was neben dem situativen Kommunikationskontext u.a. durch die Verwendung des Modalverbs *müssen* und des Verbs *dürfen* bewirkt wird. Im Falle von Beleg 7 handelt es sich um eine Warnungshandlung, die eine Forderungshandlung impliziert.

Im Hinblick auf Gefahrenkonstruktionen im Diskurs um Migration und Zuwanderung nimmt die metapho-

rische Konzeptualisierung EUROPA ALS FESTUNG eine zentrale Rolle ein, denn als eine Möglichkeit der Gefahrenbegegnung wird seitens politischer Akteure in den Jahren 2015–2017 sprachlich die Festung Europa als Lösung vorgeschlagen.

Die Verwendung der Metapher bzw. die Metaphernrealisierung FESTUNG EUROPA, die zur Gebäude- und zur Kriegsmetaphorik gezählt werden kann, ist nicht neu und zudem in ihrer Funktionalität und Bedeutung über die Jahre und Diskurse hinweg sehr uneinheitlich. Die Metapher fand bereits im Nationalsozialismus Verwendung und sollte „[...] die Stärke des von der *Achse* beherrschten Kontinents im Kampf gegen die Alliierten ausdrücken [...]“ (Schmitz-Berning 2007, 232).

Ab dem Jahr 1942 wurde der Gebrauch der Metapher in der Presse und in der Öffentlichkeit durch Presseanweisungen untersagt, weil mit ihrer Verwendung nach Ansicht führender Nationalsozialisten die Aspekte der Defensivität und Negativität zu stark hervorgehoben werden. Festungen haben statischen Charakter, sie müssen verteidigt werden; das nationalsozialistische Regime befand sich aber – so die Quellen, auf die sich Schmitz-Berning stützt – im Angriffskrieg, die Assoziation von Defensivität sollte also unbedingt vermieden werden (vgl. Schmitz-Berning 2007, 232–233).

Die Vorkommenshäufigkeit in der deutschsprachigen Presse (der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart) (vgl. Abb. 1) zeigt, dass insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 gegenüber anderen Jahren eine vermehrte Verwendung der Metapher (in absoluten Zahlen) im Rahmen der Themen Migration und Zuwanderung zu verzeichnen ist.

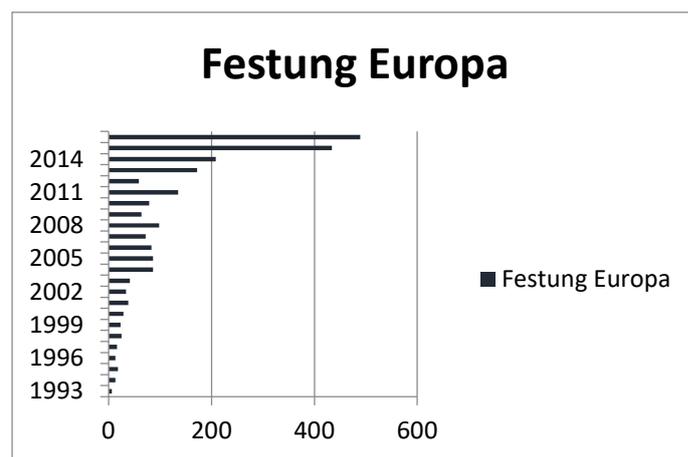


Abb. 1.: Vorkommenshäufigkeit in absoluten Zahlen der Metapher FESTUNG EUROPA in der deutschsprachigen Presse¹⁴ (Lexis-Nexis-Recherche)

¹³ Im Fall der Belege 6 und 7 handelt es sich entweder um die Gefahr der Migration, der mit einer FESTUNG EUROPA begegnet werden soll oder die Gefahr des Todes von Flüchtlingen aufgrund restriktiver Migrationspolitik, die vom Textemittent als FESTUNG EUROPA bezeichnet wird.

¹⁴ Die vorgenommene Lexis-Nexis-Recherche dient in erster Linie dazu, zu verifizieren, dass die genannte Metapher in einem bestimmten Zeitraum verstärkt verwendet wurde. Da das Korpus aber relativ heterogen ist, nicht von allen im Korpus vorhandenen Zeitungen vom gleichen Zeitpunkt an Texte akquiriert hat, zudem eine unterschiedliche Tokenanzahl pro Jahrgang umfasst,

Schaut man sich die Belege genauer an, so ist die Verwendung der Metapher in den Jahren 2015 und 2016 zu einem Großteil auf die spezifische Verwendung der Metapher durch die damalige österreichische Innenministerin Johanna Mikl-Leitner im Herbst 2015 zurückzuführen. Mikl-Leitner erregte mit der Rede von der *Festung Europa* insofern mediale und politische Aufmerksamkeit, als sie die Metapher als Fahnenwort für die eigene Politik zu etablieren versuchte. Dieses Agieren wurde in den Medien kontrovers (auch auf metasprachlicher Ebene) diskutiert (s. u.).

Die Recherche im DWDS-ZEIT-Korpus und im DeReKO (Subkorpus österreichisches Zeitungskorpus: Die Presse, Jahre 1991–2017) hat im Hinblick auf die Verteilung der Metapher in den Texten des Korpus folgende Ergebnisse zu Tage befördert:

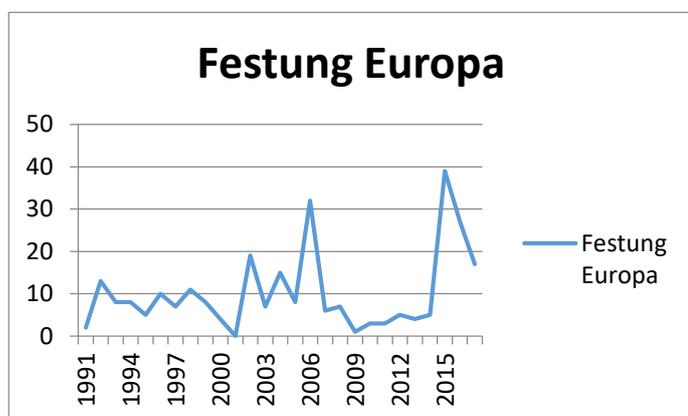


Abb. 2: Vorkommenshäufigkeit der Metapher (absolute Zahlen) in *Die Presse*

Für die österreichische Tageszeitung „Die Presse“, deren Texte im Deutschen Referenzkorpus DeReKo seit dem Jahr 1991 und bis 2017 vorliegen, kann festgestellt werden, dass die Jahre 2015–2017 erneut einen verstärkten Bezug auf die Metapher aufweisen. Im Korpus stechen v. a. die Jahre 2006 und 2015/2016 hervor. Es sind drei Themen, die mit der Metapher verbunden werden: a) Migration und Zuwanderung, b) die globale Wirtschaft und c) Europa als politische Einheit.

Im DWDS-ZEIT-Korpus ist die Metapher seit 1946 belegt. Neben den Jahren 1988/89 ragen vor allem die Jahre 2015/16 heraus, über die Jahre hinweg sind es vier Themen, innerhalb der die Metapher – aber mit je unterschiedlichem Gewicht und je unterschiedlicher Kombination der Themen – Verwendung findet: a) der Bezug auf den zweiten Weltkrieg und die damalige Auffassung von Europa als Festung, b) die globale

Wirtschaft, c) Migration und Zuwanderung sowie d) Europa als politische Einheit.

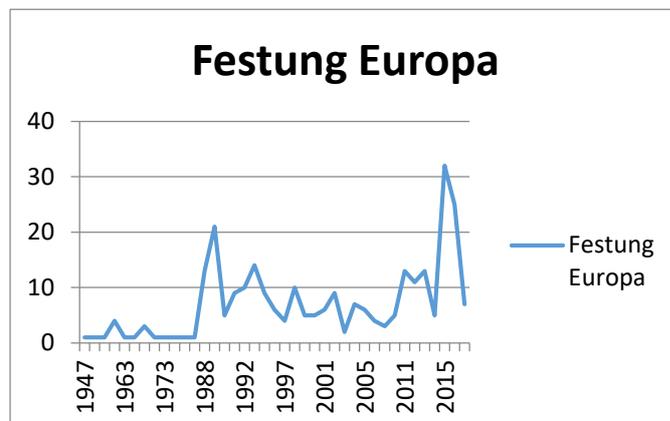


Abb. 3: Verwendungshäufigkeit der Metapher in absoluten Zahlen¹⁵ in der „ZEIT“

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die dominanten Verwendungskontexte der Metapher für bestimmte Zeitabschnitte in den jeweiligen Korpora und zeigt die ähnlichen thematischen Kontexte der Metaphernverwendung.

Zeitspanne	Thematischer Bezug der Metapher im DWDS-ZEIT-Korpus	Thematischer Bezug der Metapher im DeReKo-Subkorpus „Die Presse“
1946–1969	2. Weltkrieg und Nationalsozialismus	Die Jahre 1946 bis 1990 sind im Pressekorpus des DeReKo nicht enthalten.
1970–1979	2. Weltkrieg, Europa als historische Einheit	
1980–1989	2. Weltkrieg, Europa als historische Einheit, dominantes Thema 1988/89: Europa im Kontext der Weltwirtschaft	
1990–1999	Europa im Kontext der Weltwirtschaft, Migration/Zuwanderung (mit leichter Dominanz des Migrationsthemas), Europa als politische Einheit	Europa im Kontext der Weltwirtschaft (mit leichter Dominanz), Zuwanderung und Migration, Europa als politische und historische Einheit
2000–2009	Europa im Kontext der Weltwirtschaft, Sicherheit, Migration/Zuwanderung (deutliche Dominanz des Migrationsthemas)	Europa im Kontext der Weltwirtschaft, Europa als politische Einheit, 2. Weltkrieg, Migration/Zuwanderung (deutliche Dominanz des Migrationsthemas)

können mit der Grafik bzw. mit den absoluten Zahlen noch keine generellen Schlüsse über die Verwendungshäufigkeiten getätigt werden. Hier geht es jedoch lediglich um Tendenzen und nicht um die Auswertung statistischer Werte.

¹⁵ Auch diese absoluten Zahlen geben nur Aufschluss über Tendenzen, da die Textmenge pro Jahrgang divergiert. Es zeigt sich aber daran das unterschiedliche, öffentliche Interesse an der Thematik zu den entsprechenden Zeiten.

2010–2017	Migration/Zuwanderung (Bis auf wenige Belege wird die Metapher mit Migration/Zuwanderung in Verbindung gebracht, u. a. mit Äußerungen PEGIDAS, ab 2016 verstärkte Thematisierung der rechtsextremen Bewegung „Festung Europa“ sowie in der österreichischen Innenpolitik, vermehrt Sprachthematizierungen im Kontext von Zuwanderung und Migration)	Migration/Zuwanderung (Bis auf einzelne, sehr wenige Belege wird die Metapher mit Zuwanderung und Migration in Verbindung gebracht, ebenso wird sie in Bezug zur Bewegung „Festung Europa“ gesetzt, Europa als politische Einheit, Sicherheit, Europa im Kontext der Weltwirtschaft, vermehrt Sprachthematizierungen im Kontext von Zuwanderung und Migration)
-----------	---	--

Tab.1: Themenverteilung in den Dekaden im DWDS-ZEIT-Korpus

Während in den Jahren 2000 bis 2014 sowohl die Themenbereiche Welthandel/Globalisierung und Migration/Zuwanderung mit der Metaphernverwendung verbunden sind und in diesem Zusammenhang das politische Verhalten der EU mit dem Konzept FESTUNG EUROPA beschrieben wird, zeichnet sich für die Jahre 2015–2017 ein etwas anderes Bild, denn die Verwendung der Metapher ist direkt und bis auf sehr wenige, zu vernachlässigende Ausnahmen mit dem Thema *Migration und Zuwanderung* gekoppelt. Die Belege der Jahre 2000–2014 umfassen die semantischen Aspekte der ‚Abschottung‘, ‚Abgrenzung‘, ‚unterlassene Hilfe‘ und ‚Unerreichbarkeit‘ jeweils bezogen auf das wirtschaftliche Verhalten der EU oder bezogen auf das migrationspolitische Verhalten, was Beides in den hier untersuchten Medien von Medienakteuren und z. T. auch von politischen Akteuren als ein kritisches Verhalten bewertet wird. Dadurch erhält die Metapher FESTUNG EUROPA in diesen Texten eine negative Bewertung durch die Textemittenten bzw. wird die Metapher dadurch negativ kontextualisiert. Die kritische Bewertung der Metaphernverwendung ist auch noch für die Jahre 2015–2017 zu belegen, doch gibt es hier Veränderungen im Hinblick auf die Verwendung der Metapher durch die österreichische Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, die die Metapher FESTUNG EUROPA im Sinne eines Fahnenwortes für migrationspolitische Entscheidungen und Maßnahmen Ende Oktober 2015 in den Diskurs einspeist (vgl. hier die Belege 6 und 13), um für strenge Grenzkontrollen und Grenzsicherungen als eine notwendige Lösung für die anhaltenden Zuwanderungsbewegungen nach Europa zu argumentieren.

Dass die Metapher auch als Fahnenwort der extremen Rechten fungiert, wird ebenso in den Kontexten der liberalen Medien thematisiert, insofern auf die rechte

Bewegung „Festung Europa“ verwiesen wird, deren Politik als islam- und ausländerfeindlich attribuiert wird (Belege 10 und 11). Neben dem Bezug auf die rechte Bewegung wird ganz allgemein in vielen Belegen mit der Metapher FESTUNG EUROPA auf die politische Einheit Europa und auf deren Migrationspolitik Bezug genommen (Beleg 6, 7, 8, 9, 14, 16). Eine Kritik an der Metaphernverwendung in der Politik zeigt sich – wie bereits angedeutet – durch Sprachthematizierungen (Beleg 12, 15), wo eben auch der Zusammenhang zur politisch Rechten hergestellt wird.

- (8) „Spätestens seit Papst Franziskus 2013 die Mittelmeerinsel Lampedusa besuchte, verstehen sich die Kirchen (auch die evangelische) als Verteidiger der Barmherzigkeit in Zeiten der Flüchtlingskrise. Das machte sie zum Lieblings-Hassobjekt für alle, die die Mauern der Festung Europa höher ziehen wollen, statt sie zu schleifen.“ (Die Zeit online, 17.11.2016)
- (9) „Zwischen Gabriel und Schulz könne sie bisher allerdings kaum einen Unterschied erkennen: »Beide stehen für eine unsoziale, neoliberale Politik sowie für eine Festung Europa, die sich gegenüber Flüchtlingen und Armen abschottet und dabei zunehmend zu militärischen Mitteln greift.«“ (Die Zeit online, 25.01.2017)
- (10) „Aufgerufen hat die AfD Dresden, doch auch Pegida-Frontmann Lutz Bachmann und die rechten Organisationen Wellenlänge und Freie Aktivisten Dresden sind vertreten. Gegen 10 Uhr wird auch der Rechtspopulist und Pegida-Freund Ed Wagenfeld von der Bewegung Festung Europa hier gesichtet. Eine radikale Mischung rechter Islam-, Ausländer- und Regierungsfeinde also, keiner grenzt sich hier vom anderen ab.“ (Die Zeit online, 03.10.2016)
- (11) „Eine rechtsextreme Gruppierung treibt in Österreich ihr Unwesen. Diese sogenannten Identitären fordern eine Festung Europa, völkische Homogenität und eine Remigration der Flüchtlinge. Morgen, Samstag, werden sie durch Wien marschieren.“ (Die Zeit online, 10.06.2016)
- (12) „Und der neue Kanzler, Christian Kern, der in der Flüchtlingspolitik eine Linie vertritt, die sich von jener (späteren) seines Vorgängers, Werner Faymann, nicht unterscheidet, bleibt von den linken Kritikern mehr oder weniger unbehelligt. Einer von ihnen twitterte während des Auftritts von Kern im ORF-„Sommergespräch“ gar »Festung Europa, aber menschlich«. Festung Europa. Vor einem Jahr ein absolutes No-go. Nazi-Jargon und so.“ (Die Presse, 08.09.2016, S. 2)

Es lässt sich also festhalten, dass mit der Metapher (ob in metasprachlicher Verwendung oder nicht) unterschiedliche Referenzakte vollzogen werden, die die Metapher jeweils semantisch spezifizieren. Man kann hier demzufolge von Bedeutungskonkurrenzen sprechen, die sich wie folgt darstellen:

- a) *Festung Europa* als politische Bewegung (z. B. Bezug auf die identitäre Bewegung¹⁶ und Bewegungen im Umfeld der politisch Rechten)
- b) *Festung Europa* als politische Maßnahmen (in dieser Lesart und als positiv konnotiertes Fahnenwort insbesondere durch die ehemalige Innenministerin Österreichs Johanna Mikl-Leitner verwendet, in dieser Lesart ebenso als Stigmawort von Kritikern der politischen Maßnahmen verwendet)
- c) *Festung Europa* als politische Einheit (metonymische Verwendung¹⁷)

Im Hinblick auf die Verwendung der Metapher im Kontext von Migration und Zuwanderung muss im Hinblick auf die Akteure darüber hinaus differenziert werden zwischen der Verwendung der Metapher durch Politiker*innen (Beleg 6) und dem Bezug auf Äußerungen der politischen Akteure durch die Medien (Beleg 13) sowie der Verwendung der Metapher durch Medienakteure (Journalist*innen), die die Metapher kritisch verwenden und diese negativ kontextualisieren und damit die Migrationspolitik der EU u. a. durch sprachliche Vorwurfshandlungen kritisieren (*Eine Schande*, Beleg 14) oder eine sprachthematizierende Verwendungsweise, die u. a. realisiert wird durch *sogenannt*, durch Anführungszeichen oder durch explizite Thematisierung der Begriffsverwendung, mit der aber implizit ebenfalls der Sachverhalt kritisiert wird und entweder von politischen Akteuren oder aber von den Medienakteuren erfolgt. Folgende Belege zeigen die entsprechenden Verwendungsweisen.

- (13) „Innenministerin Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) hatte wegen des Flüchtlingsstroms davon gesprochen, das [sic] man eine ‚Festung Europa‘ errichten müsse. Daran übte der SPÖ-Verteidigungsminister Kritik. Er hält die »Titulierung ‚Festung Europa‘« für eine »politische Fehleinschätzung«, sagte Gerald Klug. Ein Chaos in Spielfeld sieht er nicht.“ (Die Presse 24.10.2015, S. 5)
- (14) „Das Mittelmeer wird erneut zum Massengrab für Tausende Flüchtlinge. Die Politik aber schweigt und baut Europa weiter zur Festung aus. Eine Schande“ (Die Zeit online, 03.06.2016)
- (15) „»Ich würde den Begriff Festung Europa nicht verwenden, weil er in anderer Zeit auch schon in anderem Kontext verwendet wurde«, sagte SPÖ-Kanzleramtsminister Josef Ostermayer. »Im Nationalsozialismus wurden die eroberten Gebiete und das Deutsche Reich mit den eroberten Gebieten auch so bezeichnet«, meinte

Ostermayer. Er wolle der Innenministerin aber nichts unterstellen.“ (Die Presse, 25.10.2015, S.8)

Bezieht man sich auf die Belege, die die Metapher kritisch verwenden, so zielt die Kritik in den Jahren 2015–2017 v. a. auf eine abschottende sowie nicht gut gelöste europäische Migrationspolitik. Die Metapher als Stigmawort zur Kritik restriktiver Maßnahmen im Kontext der Migrations- und Asylpolitik fand aber auch schon in früheren Phasen des Migrationsdiskurses Verwendung. Mithilfe der Metapher FESTUNG EUROPA wird in Beleg (16) den verantwortlichen politischen Akteuren durch eine negative Bewertungshandlung, die mittels den Nominationen *Abschottung* und *Politik der Zäune* vollzogen wird, die Konstruktion der Festung Europa mit dem Ziel der Begrenzung von Zuwanderung zugeschrieben.

- (16) „Mit ihrer ‚Politik der Zäune‘ und der Abschottung gefährde die EU das Leben von Flüchtlingen. Die Strategie der ‚Festung Europas‘ führe zu Verletzungen der Menschenrechte, trage aber nicht dazu bei, den Flüchtlingszustrom zu bremsen, heißt es in einem Amnesty-Bericht, der am Dienstag veröffentlicht wurde. ‚Statt die Menschen aufzuhalten, haben die Zäune den Flüchtlingsstrom lediglich auf andere Landrouten oder gefährlichere Meeresrouten umgelenkt‘, meint Amnesty.“ (Die Zeit online, 17.11.2015)

Die kritische Verwendung der Metapher wird durch den Argumentationskontext, der sich hier in Form eines Gefahrentopos realisiert (*Weil die EU durch eine bestimmte Politik gefährdet wird, sollte diese Politik vermieden werden*), deutlich und zeigt sich daneben auch in der Verwendung von Anführungszeichen als Distanzmarkern.

Im Diskurszeitraum 2015–2017 wird seitens politischer Akteure mit der Verwendung der Metapher die Abgrenzung gegenüber Migrant*innen hervorgehoben, insofern sie in Argumentationskontexte eingebettet ist, die für eine Begrenzung der Zuwanderung argumentieren. Migrant*innen werden durch die Metaphernverwendung als außerhalb der Festung lebend betrachtet und als Gefahr gewertet, vor der sich die Eigengruppe schützen muss, was durch die Aussage „Wir müssen an einer Festung Europa bauen“ deutlich wird, denn Festungen dienen in erster Linie dem Schutz vor etwas/vor jemanden bzw. zur militärischen Verteidigung (vgl. Eintrag im DWDS-Wörterbuch). Die „Anderen“ werden mit der Metaphernverwendung somit als Gefahr konzeptualisiert. Castro Varela/Mecheril (2016, 8–9) sehen im „Sprechen über

¹⁶ Die identitäre Bewegung gilt als eine Vereinigung, die eine rassistische und ethnopluralistische Ideologie vertritt und mit dem rechten und rechtsextremen Milieu vernetzt ist. Die Bewegung hat sich der Verteidigung Europas (u. a. gegen Zuwanderung) verschrieben, die Metapher FESTUNG EUROPA wird als Fahnenwort verwendet. Weitere Schlüsselwörter der Bewegung stellen die Ausdrücke *Umvolkung* oder *Bevölkerungsaustausch* dar. Diese Ausdrücke

werden zur Bezeichnung von Migrationsbewegungen verwendet. Vgl. hier u. a. Bruns/Glösel/Strobl (2014).

¹⁷ Bei der Verwendung als Metonymie wird nicht selten die Metonymie metaphorisiert. Vgl. hierzu Beleg 21. *Festung Europa* im metonymischen Gebrauch umfasst hier alle politischen Akteure der Migrationspolitik als Teil einer bestimmten Politik, die mit der Kriegs-Metapher näher beschrieben wird.

»Flüchtlinge« und »Migranten« [...] zunehmend den Modus einer Dämonisierung (imaginiertes Anderer [realisiert], welche funktional für vermeintliche Legitimität der Zurückweisung der (mensenrechtlich verbürgten) Ansprüche dieser Anderen ist; die Verschärfung der Asylgesetze, die Intensivierung der auf das Prinzip der Abschottung setzenden Europäischen Flüchtlingspolitik sind prominente Beispiele dafür.“ (Castro Varela/Mecheril 2016, 8f.)

Die Festungs-Metapher spielt dabei eine relevante Rolle. Sie ist zwei Metaphernkonzepten zuzuordnen, einmal der Gebäude-Metaphorik, die durch den Bezug auf den Bau- und Gebäude-Frame realisiert wird, und zum anderen der Kriegs-Metaphorik, insofern Festungen als Verteidigungsgebäude aufgefasst werden, die angegriffen werden können und schlussendlich verteidigt werden müssen. Die Gebäudemetapher wird u. a. durch Metaphernlexeme wie *Baustein*, *Mauer*, *Brücke* etc. realisiert. Mit der Verwendung von Verben wie *bauen* oder *errichten* wird dabei der Prozesscharakter des Errichtens in den Vordergrund gerückt (Belege 6, 13, 14). Zum Teil fallen Gebäude- und Kriegsmetaphorik in den Belegen auch zusammen. Folgende Belege geben einen Einblick in die Realisierungen der Metaphern¹⁸:

- (17) „Solange das eigene **Haus** zur ‚Festung Europa‘ erklärt wird und die EU zu dieser **Verteidigung** eine Organisation mit dem Namen Frontex unterhält, wird das Beharren auf der alten Ordnung in Metaphern der **Wehrhaftigkeit** bezeichnet.“ (Zeit 7.5.2015; Nr. 19)
- (18) „[...] natürlich auch der **Ansturm** auf die Festung Europa durch Armutsmigranten aus Afrika und Asien.“ (Die Presse, 4.7.2016, S. 23)
- (19) „Also ein Beitrag für eine menschlichere Flüchtlingspolitik oder ein weiterer **Baustein** für die Festung Europa?“ (Zeit, 7.4.2015, Nr. 13)
- (20) „SPD_Vize Ralf Stegner sagte der ‚Berliner Zeitung‘: »Europa darf nicht immer mehr zur Festung werden, vor deren **Mauern** Menschen sterben.«“ (Zeit online, 20.4.2015)
- (21) „Der Standard aus Wien sieht die Gefahr, dass die »Festung Europa ihre **Zugbrücken** endgültig hochzieht« wenn Österreich dem deutschen Beispiel folgen würde.“ (Zeit online, 14.9.2015)

Der zugrundeliegende Metaphorisierungsprozess ist so zu beschreiben, dass die Aspekte, die mit dem Bau- und Gebäude-Frame, dessen lexikalisches Element *Festung* ist, mit der Nennung von *Festung*, *bauen*, *Baustein*, *Zugbrücke*, *Mauer* etc. sowie mit dem Kriegs-Frame (durch lexikalische Elemente wie *Verteidigung*, *verteidigen*, *Ansturm* etc.) aufgerufen und auf die politische Einheit Europa appliziert werden. Dadurch werden allgemeine Bedeutungsaspekte von *Festung* wie ‚kaum zerstörbar‘, ‚schwer erreichbar‘, ‚strategisch wichtig‘,

‚stark befestigt‘, ‚Verteidigungseinheit‘, ‚erhobene Position‘ aktualisiert und mit der politischen Einheit Europa und dem politischen Handeln Europa in Verbindung gebracht.

Die Belege zeigen weiter, dass das Metaphernkonzept in konkrete Handlungskontexte eingebunden ist. Der Bezug auf die Ausdruckseinheit *Festung Europa*, ob affirmativ oder kritisch, erfolgt durch die politischen Akteure als ein Ausweis, ihre Handlungsmacht zu demonstrieren, Ziele (u. a. in Form von Forderungen oder Warnungen) zu formulieren und letztlich auch Situationen zu bewerten, insofern sie politischen Maßnahmen positiv gegenüberstehen oder diese kritisieren (wie in Beleg 20). Zur Geltung kommen hier verschiedene Strategien. Zum einen wird die Profilierungsstrategie deutlich dadurch, dass das eigene Image positiv hervorgehoben wird, indem sich die politischen Akteure als tatkräftige, Lösungen Suchende positionieren und die Metapher *FESTUNG EUROPA* in diesem Zusammenhang als Fahnenwort verwenden (vgl. Belege 6, 13). Zum anderen verfolgen sie damit aber zugleich eine Abgrenzungsstrategie, um sich vom politischen Gegner zu unterscheiden. Dabei fungiert hier die Metapher als perspektivierend, insofern durch ihren Gebrauch ein bestimmter Bereich von Zuwanderung semantisch spezifiziert wird. Mit der Rede von der *Festung Europa* sind nämlich die semantischen Aspekte ‚kaum zerstörbar‘, ‚schwer erreichbar‘, ‚strategisch wichtig‘, ‚stark befestigt‘, ‚Verteidigungseinheit‘, ‚erhobene Position‘, ‚abwehrend‘, ‚abgrenzend‘, ‚abschottend, verbunden, die mit der Nennung der lexikalischen Einheit *Festung Europa* durch den Kriegs-Frame aufgerufen und durch weitere Frameelemente konkretisiert werden (vgl. Belege 8, 9, 14). Die Frameelemente *Mauern* und *Zugbrücken* (Belege 20, 21) als lexikalische Elemente des Gebäude-Frames führen zu einer Verbindung mit dem Kriegs-Frame, dessen Teil sie ebenfalls sind. Dass die Metapher als Stigmawort aufgefasst wird, zeigen u. a. auch Äußerungen des Politikers Wolfgang Schäuble, der seine Sichtweise auf den Sachverhalt nicht mit der Festung Europa in Verbindung gebracht wissen will und das Stigmawort von sich weist:

- (22) „»Wenn Europa ernst genommen werden will, muss es großzügig sein«, sagte Schäuble am Dienstag während einer Gesprächsrunde mit Studenten der Pariser Hochschule Sciences Po. Eine bessere Kontrolle der Einreise von Flüchtlingen sei zwingend notwendig, hohe Arbeitslosigkeit oder geringe Wirtschaftskraft in Süd- und Osteuropa seien hingegen keine Argumente, eine den europäischen Werten widersprechende ‚Festung Europa‘ zu errichten.“ (Zeit online, 6.10.2015)
- (23) „»Wir müssen Europa nicht zur Festung machen, das wäre bescheuert«, sagte Schäuble. Aber die Gemeinschaft

¹⁸ Die Metaphernlexeme wurden von mir durch Fettdruck hervorgehoben.

könne nicht alle aufnehmen, denen es auf der Welt schlecht gehe.“ (Zeit online, 13.10.2015)

In den Belegen 22 und 23 zeigt sich in besonderer Weise der Kampf um die Deutungshoheit und um das Besetzen von Begriffen, insofern hier der Versuch unternommen wird, die eigenen Ideen und Konzepte bzw. die eigene Politik nicht mit einer negativ konnotierten Vokabel in Verbindung zu bringen bzw. von der negativ konnotierten Metapher abzugrenzen. Implizit werden damit auch die Handlungen des politischen Gegners, die dem Textemittenten zufolge zu einer Festung Europa führen können, negativ bewertet. Die Abgrenzungshandlung wird v. a. durch die Aussage, dass eine Festung Europa europäischen Werten widerspricht, sprachlich realisiert. Mit der Verwendung des Verbs *müssen* in Beleg 23 macht Schäuble zudem klar, dass es keine Notwendigkeit für eine Festung gibt, was er durch einen wertenden Sprechakt unterstreicht (*das wäre bescheuert*), der zwar im Konjunktiv formuliert ist, aber der sich dennoch (wenn auch implizit) auf politische Handlungen von Positionsgegnern bezieht. Damit positioniert er sich als Gegner der Auffassung und der politischen Handlungen von Mikl-Leitner.

4. Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

Die Analysen zur Metaphernverwendung des Konzepts EUROPA ALS FESTUNG geben einen Einblick in weltdeutende und weltinterpretierende Funktionen der Metapher, die immer schon aus einer spezifischen Perspektive erfolgen und diskursiv hervorgebracht werden.

Die jeweiligen semantischen Spezifikationen der Festungs-Metaphorik stellen Kontexte dar, die sich auf die politische Einheit Europa einerseits oder auf die Festung Europa als Metonymie für ein politisches Maßnahmen- und Handlungsbündel beziehen. Innerhalb des Diskurses lassen sich unterschiedliche Funktionen der Metapher erkennen.

Die Metaphernverwendung erhält im Diskurs um Migration in den Jahren 2015–2017 je nach Akteur eine spezifisch diskursive Funktion und Bedeutung, insofern sie – wie die Korpusbelege zeigen – von bestimmten politischen Akteuren aus dem Spektrum bürgerlicher Parteien positiv konnotiert wird, indem *Festung* im Sinne von Abgrenzung und Abschottung nicht mehr negativ bewertet, sondern vielmehr als notwendige Maßnahme im Sinne eines Schutzes konzeptualisiert wird. Die Thematisierung der Metaphernverwendung durch öffentliche Akteure (wie z. B. den Medien) ist dagegen gekennzeichnet von einer kritischen Bewertung dieser Forderungen und Vorschläge (vgl. Belege 9, 16, 21), was sich u. a. auch in sprachthematisierenden Äußerungen

zum Gebrauch der Metapher zeigt (vgl. Belege 3, 12, 13, 15, 17). Sprachthematisierungen sind dabei immer schon als Zeichen für diskursive Bedeutungsaushandlungsprozesse zu interpretieren.

In funktionaler Hinsicht wird mit der Verwendung der Metapher gegen Zuwanderung argumentiert (vgl. hier u. a. Mikl-Leitner), wobei Zuwanderer*innen und Migrant*innen als Bedrohung bzw. als Gefahr konzeptualisiert werden, denn nur das rechtfertigt eine Abwehr oder eine Abschottung sowie den Aufbau von Mauern. Davon ist die Verwendung der Metapher durch Akteure (Medienakteure und weitere Politiker*innen), die das politische Verhalten, die politischen Entscheidungen und Maßnahmen bewerten und die Metapher negativ kontextualisieren, abzugrenzen. Hier ist die Verwendung der Metapher eingebettet in komplexere Kommentare, Bewertungen und Argumentationshandlungen. Dabei fällt insgesamt auf, dass die Metapher im Laufe ihrer Verwendungszeit in den Medien (also insbesondere für die Jahre 1991–2009) als Stigmawort für die Handlungen und das politische und wirtschaftliche Verhalten Europas (als politischer und wirtschaftlicher Einheit) sowohl im Hinblick auf wirtschaftspolitische als auch im Hinblick auf migrationspolitische Entscheidungen und Handlungen verwendet wurde. Ab 2000 tritt die Metapher dann dominanter im Kontext Migration/Zuwanderung in Erscheinung. 2015–2017 ist dann wieder verstärkt eine sprachthematisierende Verwendungsweise zu konstatieren. Entweder lehnen Politiker*innen direkt die Metaphernverwendung *Festung Europa* zur Bezeichnung bestimmter politischer Handlungen und Einstellungen ab (Belege 22, 23) oder sie wehren sich gegen die Metaphernverwendung aufgrund der Verwendungskontexte der Metapher im Nationalsozialismus (vgl. hier Beleg 15) oder sie sehen in der Metaphernverwendung eine *politische Fehleinschätzung* der Situation und weisen dadurch die Metaphernverwendung von der Hand (vgl. Beleg 13). Seitens der Medienakteure (Print- und Onlinemedien) wird immer wieder sprachkritisch auf das Metaphernkonzept Bezug genommen (vgl. Belege 12, 16, 17), sei es explizit oder durch Distanzmarker (Anführungszeichen oder Ausdrücke wie *sogenannt*). Das Konzept FESTUNG EUROPA stellt somit ein umstrittenes Konzept dar, dessen Bedeutung erst durch den Einbezug von Kontexten nachvollzogen werden kann.

Blickt man noch einmal auf die konkreten Realisierungen in den verschiedenen Verwendungskontexten, so ist festzustellen, dass die Metapher FESTUNG EUROPA sprachlich auf unterschiedliche Weise realisiert wird. Das Metaphernkonzept FESTUNG EUROPA ist der Analyse zufolge zwei Metaphernkonzepten zuzuordnen, der Gebäude- und Bau-Metaphorik sowie der Kriegs-Metaphorik, die im Diskurs um Migration und

Zuwanderung verschmelzen. Unabhängig davon, ob die Metapher sprachkritisch, sachkritisch oder affirmativ verwendet wird, liegen der Metapher Metaphorisierungsprozesse zugrunde, die entsprechende semantische Aspekte, die mit der Metaphorisierung aufgerufen werden, auf die politische Einheit Europa oder auf politisches Handeln applizieren. Die nachstehende Übersicht verdeutlicht abschließend und zusammenfassend, welche konkreten Realisierungen des verwendeten Metaphernkonzeptes im untersuchten Diskursausschnitt festgestellt werden konnten und welche Bedeutungsaspekte im Korpus in den Jahren 2015–2017 damit verbunden sowie welche Akteure jeweils damit in Verbindung gebracht werden.

Aspekte der Metapher	Realisierungen	Akteure
Bauhandlungen	<i>Festung bauen, Mauern bauen, Tor sichern, Tür schließen</i>	Politiker*innen Europas
Gebäudeelemente	<i>Brücke, Mauer, Fundament, Tor, Tür, Graben, Zugbrücke</i>	Europa als politische Einheit (Metonymie) ¹⁹
Kriegshandlungen	<i>Verteidigen, Brücke hochziehen</i>	Politiker*innen Europas
	<i>Ansturm, Sturm auf, Ansturm auf, Massenansturm, stürmen, eindringen</i>	Migrant*innen
Kriegsgebäude, Schutz	<i>abschotten, Abschottung, schützen, abgrenzen, Schutz bieten</i>	EU, Bürger*innen (indirekt), Politiker*innen

Tab.2: Exemplarische Übersicht realisierter Elemente der Metapher FESTUNG EUROPA im Kontext von Migration/Zuwanderung 2015–2017 in den Korpora DWDS-ZEIT-Korpus und DeReKo „Die Presse“-Korpus.

Aber auch über das Jahr 2017 hinaus findet die Metapher als Fahrenwort Verwendung. U. a. plakatierte die AfD im bayrischen Landtagswahlkampf 2018 ein Themenplakat mit dem Schriftzug *Festung Europa*. Hierzu ist anzumerken, dass die Referenzakte mehrdeutig sind. Somit spielen die situativen und historischen Kontexte letztlich eine entscheidende Rolle, wie die Plakataussage verstanden wird. U. a. kann in Zusammenhang mit der Aufforderungshandlung „Kulturraum schützen!“ die Metapher FESTUNG EUROPA in der Lesart *politische Maßnahme* als eine Konkretisierung der Aufforderungshandlung verstanden werden, indem u. a. dadurch der Schlussprozess in Gang gesetzt wird, dass nur durch eine *Festung Europa* der Kulturraum geschützt werden kann. Darüber hinaus wird mit dieser Aussage zugleich vage auf

eine Gefahr verwiesen. Denn nur was in Gefahr ist oder bedroht wird, muss geschützt werden. Die bildlichen Elemente des Plakats in Zusammenhang mit den sprachlichen Elementen eröffnen aber noch eine weitere Bedeutung. Die bildlichen Elemente zeigen die Kuppel der Dresdner Frauenkirche (linke Bildhälfte) sowie die sich in räumlicher Nähe zur Frauenkirche befindliche Albertinum-Kuppel (rechte, obere Bildhälfte). Die wöchentlich stattfindenden Kundgebungen und Demonstrationen der PEGIDA-Bewegung²⁰ finden vor der Frauenkirche auf dem Dresdner Neumarkt statt. Das Plakat kann somit dahingehend verstanden werden, dass sich die AfD als Teil der rechten Bewegung „Festung Europa“ positioniert.



Abb. 4: Wahlplakat der AfD im bayrischen Landtagswahlkampf 2018. (<https://www.afdbayern.de/wahlen-2018/themenplakate/>) (13.09.2018)

Bibliographie

Datenbanken und Wörterbücher

Datenbank Lexisnexis:

<https://www.nexis.com/auth/checkbrowser.do?ipcounter=1&cookieState=0&rand=0.8755592244032774&bhcp=1>
(12.07.2018)

DWDS-Zeit-Korpus:

https://www.dwds.de/r?q=&corpus=zeit&date-start=1946&date-end=2018&format=full&sort=date_asc&limit=10

DWDS-Wörterbuch:

<https://www.dwds.de/>

Deutsches Referenzkorpus DeReKo:

<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>

¹⁹ Genau genommen handelt es sich um eine metaphorisch gebrauchte Metonymie.

²⁰ Abkürzung für die seit 2014 bestehende Bewegung „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“.

Quellen aus dem Internet

<https://www.afdbayern.de/wahlen-2018/themenplakate/>
<https://www.sueddeutsche.de/politik/politik-im-netz-in-der-rechten-echokammer-1.3485685>

Sekundärliteratur

- Berger, Peter/Luckmann, Thomas (2004): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Mit einer Einleitung zur deutschen Ausgabe von Helmuth Plessner. Frankfurt: Fischer.
- Bierdel, Elias (2011): „Festung Europa“. Militarisierung mit Todesfolge. In: Thomas Roithner (Hrsg.), Krieg im Abseits. „Vergessene Kriege“ zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik, 205–211. Wien: Lit-Verlag.
- Black, Max (1996a): Die Metapher. In: Anselm Haverkamp (Hrsg.), Theorie der Metapher. Darmstadt: WBG, 55–79.
- Black, Max (1996b): Mehr über die Metapher. In: Anselm Haverkamp (Hrsg.), Theorie der Metapher. Darmstadt: WBG, 379–413.
- Böke, Karin (1996a): Überlegungen zu einer Metaphernanalyse im Dienste einer parzellierten Sprachgeschichte. In: Karin Böke, Matthias Jung & Martin Wengeler (Hrsg.), Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet, 431–452. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Böke, Karin (1996b): Politische Leitvokabeln in der Adenauerära. Zu Theorie und Methodik. In: Karin Böke, Frank Liedtke & Martin Wengeler (Hrsg.), Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära. Mit einem Beitrag von Dorothee Dengel, 19–50. Berlin/New York: De Gruyter.
- Böke, Karin (1997): Die Invasion aus den „Armenenhäusern Europas“. Metaphern im Einwanderungsdiskurs. In: Matthias Jung, Martin Wengeler, und Karin Böke (Hrsg.), Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag, 164–193. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Grundlagendossier Migration. Online unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/> (16.01.2017).
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Kurzdossier: Zuwanderung, Flucht und Asyl. Aktuelle Themen. Online unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/> (zuletzt abgerufen am 16.01.2017).
- Bruns, Julian/Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha (Hrsg.) (2014): Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa. Münster: Unrast.
- Busch, Nicholas (2006): Baustelle Festung Europa. Beobachtungen, Analysen, Reflexionen. Klagenfurt: Drava.
- Busse, Dietrich (2012): Frame-Semantik. Ein Kompendium. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Castro Varela, Maria do Mar/Mecheril, Paul (Hrsg.) (2016): Die Dämonisierung der Anderen. Rassismuskritik der Gegenwart. Bielefeld: Transcript.
- Czachur, Waldemar (2015): Semantischer und funktionaler Wandel von Metapher und Metonymie. In: Constanze Spieß & Klaus-Michael Köpcke (2015) (Hrsg.), Metapher und Metonymie. Theoretische, methodische und empirische Zugänge, 227–246. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Eco, Umberto (2002): Einführung in die Semiotik. Autorisierte deutsche Ausgabe von Jürgen Trabant. Paderborn: Fink.
- Efing, Christian (2005): Rhetorik in der Demokratie. Argumentation und Persuasion in politischer (Wahl-)Werbung. In: Jörg Kilian (Hrsg.), Sprache und Politik. Deutsch im demokratischen Staat, 222–240. Mannheim [u. a.]: Dudenverlag (= Thema Deutsch. Band 6).
- Gerhard, Ute (1992): Wenn Flüchtlinge und Einwanderer zu „Asylantenfluten“ werden – zum Anteil des Mediendiskurses an rassistischen Pogromen. In: Siegfried Jäger & Franz Januschek (Hrsg.), Der Diskurs des Rassismus. OBST 46, 163–178.
- Girnth, Heiko (1993): Einstellung und Einstellungsbekundung in der politischen Rede. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung der Rede Philipp Jenningers vom 10. November 1988. Frankfurt [u. a.]: Lang.
- Girnth, Heiko (2015): Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Hauser, Gunther (2011): Frontex und die Festung Europa. In: Thomas Roithner (Hrsg.), Krieg im Abseits. „Vergessene Kriege“ zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik, 212–230. Wien: Lit-Verlag.
- Jäger, Siegfried/Januschek, Franz (Hrsg.) (1992): Der Diskurs des Rassismus. OBST 46.
- Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.) (1997): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Böke, Karin (2000): Ausländer und Migranten im Spiegel der Presse. Ein diskurshistorisches Wörterbuch zur Einwanderung seit 1945. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Köller, Wilhelm (2004): Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache. Berlin/New York: De Gruyter.
- Krieger, Annette (2005): „Ein Haus mit offenen Fenstern und Türen“. Metaphern im Einwanderungsdiskurs von 1998 bis 2001. In: Martin Wengeler (Hrsg.), Sprachgeschichte als Zeitgeschichte, 410–436. Hildesheim [u. a.]: Olms.
- Krzyzanowski, Michal/Wodak, Ruth (2009): Politics of Exclusion: Debating Migration in Austria. New Brunswick: Transaction Press.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): Metaphors we live by. Chicago: University Press.
- Luhmann, Niklas (1987): Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt a. M.
- Matouschek, Bern (1998): Soziodiskursive Analyse öffentlicher Migrationsdebatten in Österreich. Zu Theorie, Methodik und Beispielanalysen einer transdisziplinären Diskursanalyse. In: Bernhard Kettemann, Rudolf de Cilia & Isabel Landsiedler (Hrsg.), Sprache und Politik. verbal-Werkstattgespräche, 73–94. Frankfurt a. M. [u. a.]: Peter Lang.
- Mecheril, Paul (2012): Migrationsgesellschaft. In: Andreas Kriwak & GüntherPallawer (Hrsg.), Medien und Minderheiten, 15–35. Innsbruck: University Press.

- Milborn, Corinna (2006): *Gestürmte Festung Europa. Einwanderung zwischen Stacheldraht und Ghetto. Das Schwarzbuch*. Wien/Graz/Klagenfurt: Styria.
- Müller-Jentsch, Walther (2011): *Die Kunst in der Gesellschaft*. Wiesbaden.
- Niehr, Thomas (2004): *Der Streit um Migration in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich. Eine vergleichende diskursgeschichtliche Untersuchung*. Heidelberg: Winter.
- Reisigl, Martin (2007a): *Nationale Rhetorik in Fest- und Gedenkreden. Eine diskursanalytische Studie zum „österreichischen Millennium“ in den Jahren 1946 und 1996*. Tübingen: Stauffenburg.
- Reisigl, Martin (2007b): *The Dynamics of Right-Wing Populist Argumentation in Austria*. In: Frans H. van Eemeren, J. Anthony Blair, Charles A. Willard & Bart Garssen (Hrsg.), *Proceedings of the Sixth Conference of the International Society for the Study of Argumentation*, 1127–1134. Amsterdam: Sic Sat/International Center for the Study of Argumentation.
- Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2001): *Discourse and Discrimination. Rhetorics of racism and antisemitism*. London/New York: Routledge.
- Sassen, Saskia (2000): *Migranten, Siedler, Flüchtlinge. Von der Massenauswanderung zur Festung Europa*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Schmitz-Berning, Cornelia (2007): *Vokabular des Nationalsozialismus*, 2. Aufl. Berlin/New York: De Gruyter.
- Spieß, Constanze (2011): *Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*, Berlin/Boston 2011: de Gruyter.
- Spieß, Constanze (2012): *Metaphern als Sprachstrategien. Zur sprachlichen Manifestation von Konflikthaftigkeit im Stammzelldiskurs*. In: Constanze Spieß (Hrsg.), *Sprachstrategien und Kommunikationsbarrieren. Zur Rolle und Funktion von Sprache in bioethischen Diskursen*, 177–200. Bremen: Hempen.
- Spieß, Constanze (2014): *Linguistische Metaphernanalyse*. In: Matthias Junge & Anne-Katrin Hoklas (Hrsg.), *Methoden der Metaphernforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Spieß, Constanze (2016): *Metapher als multimodales kognitives Funktionsprinzip*. In: Nina-Maria Klug & Hartmut Stöckl (Hrsg.), *Sprache im multimodalen Kontext*, 75–98. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Spieß, Constanze (2017): *Metaphern*. In: Kersten Sven Roth, Martin Wengeler & Alexander Ziem (Hrsg.), *Sprache in Politik und Gesellschaft*, 94–115. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Spieß, Constanze (2018a): *Selbst- und Fremdpositionierungsaktivitäten in Migrationsdiskursen am Beispiel der Konzepte Burka und Vollverschleierung*. In: Martin Wengeler, & Alexander Ziem (Hrsg.), *Diskurs, Wissen, Sprache: Linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen*, 161–192. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Spieß, Constanze (2018b): *„Deutschland muss Deutschland bleiben“*. Sprachliche Selbst- und Fremdpositionierungsaktivitäten im Kontext politischer Äußerungen über Migration am Beispiel des Ausdrucks Leitkultur. In: *KWZ* 1/2018, i. Dr.
- Vološinov, Valentin N. (1975): *Marxismus und Sprachphilosophie. Grundlegende Probleme der soziologischen Methode in der Sprachwissenschaft*. Herausgegeben und eingeleitet von Samuel M. Weber. Frankfurt [u. a.]: Ullstein.
- Wengeler, Martin (2000): *„Gastarbeiter sind auch Menschen“*. Argumentationsanalyse als diskursgeschichtliche Methode. In: *Sprache und Literatur* 86, 54–69.
- Wengeler, Martin (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*. Tübingen: Niemeyer.
- Wengeler, Martin (2005): *Assimilation, Ansturm der Armen und die Grenze der Aufnahmefähigkeit: Bausteine einer linguistisch „integrativen“ Diskursgeschichtsschreibung*. In: Claudia Fraas & Michael Klemm (Hrsg.), *Mediendiskurse. Bestandsaufnahme und Perspektiven*, 39–57. Frankfurt [u. a.]: Peter Lang.
- Wodak, Ruth (2015): *„Normalisierung nach rechts“: Politischer Diskurs im Spannungsfeld von Neoliberalismus, Populismus und kritischer Öffentlichkeit*. In: *Linguistik Online* 73 (4), 27–44.
- Wodak, Ruth (2016): *Politik mit der Angst. Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse*. Wien/Hamburg: Edition Konturen.
- Ziem, Alexander (2008): *Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin/New York: De Gruyter.